Basel, 1. Januar 1916. № 1 XVI. JAHRGANG

# SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

## ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

REDAKTION UND ADMINISTRATION : BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG : VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

# Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

## Nachfrage.

**Verkäuferin gesucht.** Konsumgenossenschaft der Innerschweiz sucht auf Mitte Februar 1916 eine Verkäuferin, tüchtige Kraft, gesetzten Alters, kautionsfähig, mit nur prima Referenzen, für selbständige Führung vom Hauptdepot, Schuh-, Manufaktur- und Kolonialwaren. Bewerberinnen, welche in der Schuh- und Manufakturwarenbranche vollständig vertraut sind, und sich hierin über längere Tätigkeit ausweisen können, wollen ihre Offerten mit Angabe der Referenzen, Gehaltsansprüchen, nebst Beilage von Zeugnisabschriften und Photographie unter Chiffre A. B. 25 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel senden.

## Angebot.

Tüchtiges **Verkäufer-Ehepaar** ohne Kinder, sucht in einem Konsumverein Stelle. Zwei- bezw. 7jährige Tätigkeit als Magaziner und Verkäuferin. Selbständige und gewissenhafte Führung gesichert. Ostschweiz bevorzugt. Kaution nach Uebereinkunft. Offerten mit näheren Angaben unter Chiffre J. B. 141 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.


**Kakao Union**

hat in jeder sparsamen Küche einen Ehrenplatz und sollte daher in keiner Haushaltung fehlen.


# Instruktionskurs

für

# Vorstands-Mitglieder des Kreises VIII

Dem Beschlusse der Kreiskonferenz vom 9. Mai 1915 in Wil nachkommend, veranstalten wir einen Instruktionskurs für Vorstandsmitglieder

**Sonntag, den 9. Januar 1916**

**im Gasthaus „zum Rössli" in Wattwil.**

Beginn morgens 9½ Uhr.

Zu diesem Kurse werden eingeladen die Vorstände der Konsumvereine von Weesen bis Rapperswil und von Nesslau bis Wil.

## Programm:

1. Wesen, Grundsätze und Nutzen der Konsumvereine.
2. Grundprinzipien der Statuten.
3. Organisation und Betrieb.
   (Arbeitsteilung, Kontrolle, Warenkenntnis, Lebensmittelgesetz.)

Referenten:

1 u. 2. Herr G. Meier, Aktuar des Kreisvorstandes.

3. Herr A. Honegger, Verwalter des Konsumvereins Uzwil.

Wir laden die Vereinsvorstände ein, recht zahlreich an diesem Kurse teilzunehmen, welcher geeignet sein wird, nicht nur den jüngern Mitgliedern Belehrung, sondern auch den ältern Anregung zu bieten.

Wir möchten auch empfehlen, Mitglieder der Rechnungskommission abzuordnen, da es für diese nützlich sein wird, über den Betrieb der Konsumvereine orientiert zu werden.

**Für den Kreisvorstand VIII,**

Der Präsident: **J. Baumgartner,** Herisau.

Der Aktuar: **G. Meier,** Uzwil.

**Herisau** und **Uzwil,** den 19. Dezember 1915.

NB. **Gemeinsames Mittagessen im Rössli à Fr. 1.60.** Die Vereine sind gebeten, die Zahl ihrer Delegierten bis spätestens am 8. Januar Herrn G. Meier in Uzwil anzumelden.


**Hand- und Maschinenfaden**

**mit Verbands-Marke**

ist ein vorzüglicher Nähfaden, bietet Ersatz für Marke „Cats"

3 fach, 500 Yds., speziell für Maschinen.
6 fach, 150 und 500 Yds., Handfaden.

# SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

XVI. Jahrgang | Basel, den 1. Januar 1916 | No. 1

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text.

Abonnementspreis: Fr. 4.40 per Jahr, Fr. 3.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 7.— per Jahr.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel. Für denselben: Dr. Oscar Schär.


## Inhalts-Verzeichnis:


Zur Orientierung für neue Leser. — Wir können die belebende Kraft der Selbsthilfe nicht entbehren. — Der konsumgenossenschaftliche Grosseinkauf als Lehrmeister für die privaten Bäckermeister. — Zur Besprechung von Fragen der Lebensmittelversorgung. — Die Händlerinteressen sind eben nicht die Konsumenteninteressen. — **Aus der Praxis. — Kreiskonferenzen. — Bewegung des Auslandes. — Aus unserer Bewegung. — Verbandsnachrichten. — Mitteilungen der Redaktion.**


## Zur Orientierung für neue Leser.

Der Verband schweiz. Konsumvereine, dem diese Zeitschrift als Organ dient, ist eine Vereinigung von gegenwärtig **403** lokalen Konsumgenossenschaften. Er wurde im Januar 1890 gegründet und hat sich seither ständig entwickelt.

Der Verband bezweckt die Pflege und Wahrung der Interessen seiner Glieder, insbesondere auch den gemeinschaftlichen Einkauf für sie. Durch die Zentralisierung des Wareneinkaufes hat sich der Verband für die lokalen Konsumvereine zu einem nationalen Konsumverein entwickelt, der die von ihnen benötigten Waren in besten Qualitäten zu möglichst billigen Engrospreisen und günstigen Konditionen liefert.

Neben den Departementen für Organisation und Rechnungswesen (I), Warenvermittlung (IIIa), Lager und technische Betriebe (IIIb), dient das Departement (II): Sekretariat und Propaganda der genossenschaftlichen Auskunft- und Raterteilung, sowie der publizistischen Vertretung der Konsumvereine. Dieses Departement leiht seine Unterstützung den Bestrebungen, die auf die Gründung neuer Konsumvereine gerichtet sind. Es besorgt ferner die Redaktion des «Schweiz. Konsum-Verein», des «Genossenschaftlichen Volksblattes», von «La Coopération, «La Cooperazione» und der «Samenkörner», einer im dritten Jahrgang erscheinenden illustrierten Monatsschrift für Volkswohlfahrt.

Die Verbandsorgane erreichten im Jahre 1915 zusammen eine Auflage von 258,000 Exemplaren pro Nummer.

Die Mitgliederzahl der 396 Konsumvereine, die Ende 1914 dem Verbande schweiz. Konsumvereine angehörten, betrug 276,431. Aus den 1375 Läden die die Verbandsvereine zur Verfügung ihrer Mitglieder hielten, bezogen diese für 143,6 Millionen Franken Waren. An Betriebsmitteln standen den Verbandsvereinen ca. 30 Millionen Franken zur Verfügung. Ihr Liegenschaftsbesitz hatte einen Wert von über 35 Millionen Franken.

Der Verband schweiz. Konsumvereine, der sogenannte Konsumverein der Konsumvereine, erzielte im abgelaufenen Jahre 1915 einen Güterumsatz von 50 Millionen Franken. Nebst diversen kleineren Produktionsabteilungen, die der V. S. K. unterhält, ist er an der Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine stark beteiligt; ausserdem betreibt er eine grosse Schuhfabrik, in der über 100 Personen beschäftigt sind, mit einer Tagesproduktion von gegen 450 Paar Schuhen. Zur Anbahnung einer rationellen Fleischvermittlung an die organisierten Konsumenten wurde auf den 1. Januar 1914 eine Interessengemeinschaft des V. S. K. mit der Grossschlächterei Bell A. G. eingegangen, die sogenannte «Bell-Allianz».

Trotz der Grösse der vorstehenden Zahlen, welche die Bedeutung erkennen lassen, die der Verband schweiz. Konsumvereine und seine Glieder sich bereits errungen haben, muss doch betont werden, dass die konsumgenossenschaftliche Bewegung erst über die Anfänge ihrer Entwicklung hinaus gelangt ist. Immerhin hat sie sich bereits zu einer grossen nationalwirtschaftlichen Volksbewegung ausgebreitet, die mit Bewusstsein die Einkommensverteilung im Geiste und gemäss den Forderungen der sozialen Gerechtigkeit zu gestalten strebt. Ihr konsequent verfolgtes Ziel besteht darin, durch die Organisation der Konsumkraft des Volkes die Grundlage zu schaffen für eine nach demokratischen Grundsätzen aufgebaute neue Wirtschaftsordnung, in der die Produktion und der Handel im Interesse des ganzen Volkes und nicht bloss in dem einiger Klassen geleitet und verwaltet werden. Jeder, dem das Volkswohl am Herzen liegt, helfe diese Bewegung an seinem Platze fördern und unterstützen.

# Wir können die belebende Kraft der Selbsthilfe nicht entbehren.

Lasst uns dieses Wort mit ehernen Lettern an die Eingangspforte ins neue Jahr schlagen!

Das alte Jahr, das mit Krieg begonnen und mit Krieg geendet, das Jahr 1915, das keine Stunde Frieden kannte, hat uns von neuem der ganzen Menschheit grosse Not geoffenbart.

An einer Weltwende soll einst ein Weiser gesagt haben: «Wir stehen am Anfang eines neuen Weltalters — oder am Ende aller Zeiten!» Vor unsern Augen bricht eine Welt zusammen. Unermessliche Werte an sittlichem Gehalt werden zerstört, die brutale Gewalt regiert die Stunde. Der Kleingläubige sagt daher resigniert: «Es wird das Ende sein».

Wir Genossenschafter leben eines andern Glaubens; für uns bricht in der Tat ein neues Weltalter an. Die egoistische, materialistische Welt des Kapitalismus ist durch den Krieg endgültig gerichtet worden; sie muss weichen und einer neuen Sinnesrichtung Platz machen. Es darf aber auch keine extrem idealistische, eine übersinnlich orientierte Bahn sein, die wir verfolgen, aber eine gesunde Verbindung beider, eine Vertiefung der Lebensauffassung. Darin liegt die genossenschaftliche Kulturaufgabe, die Schäden des extremen Individualismus zu heilen durch Förderung und Pflege des Gemeinschaftsgedankens, der alles Materielle veredelt, indem er ihm den sozialen Inhalt gibt.

Längst sind die Kräfte tätig, das Neue vorzubereiten; nur die Menschen waren noch nicht bereit es aufzunehmen und in sich auswirken zu lassen. In Rochdale steht die Wiege, und in den Prinzipien der 28 armen Flanellweber sitzt die geheimnisvolle Kraft verborgen, die wir zum Heil der Menschheit erschliessen möchten.

Scheinbar hatte die stille, aber emsige Arbeit der genossenschaftlichen Pioniere nur äusseren Erfolg, die genossenschaftliche Innenerziehung stagnierte, und die Widersacher der genossenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit versuchten die ganze Bewegung auf ihr eigenes Niveau einer seelenlosen Sachenkultur hinabzuziehen.

Der Weltkrieg erzeugte nicht nur Böses; er brachte auch etwas Grosses und Gutes, das heute in seinen Wirkungen noch nicht voll erkannt werden kann. Es ist die Aufrüttelung der Gewissen, die Rückleitung der von Egoismus, Profitsucht und schrankenlosem Individualismus völlig beherrschten Menschen in den Gesichtskreis und den Dienst des lebendigen Gemeinschaftsgedankens.

Die grosse Not, das unbegrenzte Elend und die Unmittelbarkeit von Gefahr und Tod erschlossen Geist und Herz der Menschen dem Verständnis des Gemeinschaftsdienstes. Das ganze Volk «besinnt sich wieder, ob es will oder nicht, auf die Einfachheit; Entbehrung wird zum Kraftbeweis; es muss sich lösen von dem egoistischen Individualismus, der am Volksganzen frisst». Dem Einzelnen wird es mehr und mehr zum Bedürfnis, sich einem organisierten Ganzen anzuschliessen, die zentripetale Kraft des Solidaritätsgedankens ist in ständigem Wachstum.

So war die Arbeit der genossenschaftlichen Pioniere nicht umsonst, es brauchte nur einen kräftigen Anstoss von aussen, um auch die sittliche Kraft der Genossenschaftsidee dem Einzelnen klar zu machen.

Diese Erkenntnis gilt es nun zu fördern und systematisch auszubauen, vor allem bei der Jugend. In der Jugend liegt die Grösse und die Zukunft unseres genossenschaftlichen Reiches.

* * *

Der Krieg brachte den Genossenschaften, speziell den Konsumgenossenschaften, noch etwas anderes. Das ist die behördliche Anerkennung ihrer Tätigkeit. Früher wurden unsere Selbsthilfeorganisationen wenn auch nicht immer offen bekämpft, so doch mit Vorliebe ignoriert. Dafür wurden sie heimlich um so leidenschaftlicher verfolgt und durch die Politik der Nadelstiche geschädigt.

Wir haben uns gewehrt, doch nicht beklagt; denn im Kampfe nur konnten sich unsere Prinzipien erwahren und unsere Bewegung sich stärken.

Wird uns heute gerechte und offene Anerkennung zuteil, so freuen wir uns darüber. Doch wird dadurch unsere Energie im Dienste der Konsumenteninteressen nicht erlahmen, sondern uns im Gegenteil anspornen, unseren Zielen auf «geebnetem Wege» nur rascher entgegenzustreben.

Nicht allein über behördliche Anerkennung dürfen wir uns freuen, sondern das zielsichere Streben unserer Organisationen und ihre tatkräftige und erfolgreiche Arbeit im Interesse der Lebensmittelversorgung des Volkes, gerade während des Krieges, liess sie als mitbestimmende Ratgeber auch der höchsten Exekutivbehörden geeignet erscheinen.

Nicht nur in der Schweiz, auch in andern Ländern haben die genossenschaftlichen Selbsthilfeorganisationen ihre Positionen stark befestigt. Eine symptomatische Kundgebung der deutschen Regierung zugunsten der Selbsthilfe publizierte kürzlich die «Frankfurter Zeitung».[1]) Da die Ausführungen ausdrücklich als «offiziöse Korrespondenz über Ernährungsfragen» erklärt werden, lassen wir sie an dieser Stelle im Wortlaut folgen:

### Organisierbarkeit und Selbsthilfe.

«Zwei für die Lösung der wirtschaftspolitischen Aufgaben des Staates (es handelt sich um die Regelung der Lebensmittelfrage) wesentliche Momente seien kurz erwähnt. Das eine hat bisher schon bedeutend zur Lösung aller Schwierigkeiten beigetragen, während das andere uns mehr und mehr nottut. Jenes erste Moment ist die staatsbürgerliche Disziplinierung der Bevölkerung und die starke sittliche Kraft unseres Volkes. Alle Massnahmen, und seien sie noch so weise, versagen, wenn das Volk zu unreif oder zu individualistisch ist, seinen Anteil an der staatlichen Aufgabe dem Wirtschaftsleben gegenüber zu erfassen und zu verstehen, tätig im Sinne des gesteckten Zieles und der getroffenen Massnahmen mitzuarbeiten, guten Willens, seine Kraft einzusetzen. Wir hören so oft das Lob unserer Organisation, aber wir vergessen, dass alle fruchtbare, leistungsfähige Organisation besonders hochwertige ethische und geistige Veranlagungen voraussetzt, sowohl seitens der die Organisation leitenden Köpfe, wie seitens der Massen, auf die die Organisation einwirken soll, bezw. die die Organisation umfassen soll. Die geistige Reife und die sittliche Kraft unseres Volkes sind die

[1]) Vergl. «Frankfurter Zeitung», Erstes Morgenblatt vom 5. Dezember 1915.

geheimen Quellen unserer organisatorischen Befähigung und damit unseres Sieges. Leistungsfähige Organisation ist kein Mechanismus, den man nur einzurichten braucht; diese Erfahrung bestätigt sich bei allen Versuchen des Auslandes, uns nachzuahmen. Spenden wir den Volkstugenden die Anerkennung, die ihnen gebührt. Vielleicht hängt es mit der staatsbürgerlichen Disziplinierung des deutschen Volkes zusammen, dass es einen gewissen Mangel an Selbsthilfe und Selbständigkeit in manchen Dingen zeigt. Je länger der Krieg dauert, desto wichtiger werden uns gerade diese Dinge. Die Regierung und der Beamtenapparat können nicht alles leisten, sie müssen bestimmte Seiten der *Selbsthilfe* und dem selbständigen Vorgehen des Volkes überlassen, andernfalls droht die Gefahr einer ungeheuren Bureaukratisierung unseres Kriegswirtschaftslebens, die in jedem Fall schwerfällig und umständlich arbeitet und eine Fessel für den notwendigen schnellen Pulsschlag unseres volkswirtschaftlichen Lebens ist. Es kann, wie die Dinge in Deutschland liegen, nicht scharf genug betont werden, dass das staatliche Eingreifen eine Grenze hat, gewissermassen ein Optimum, über das hinaus es nur mit grosser Schwerfälligkeit und verringertem Erfolg für die Gesamtheit tätig ist. Wir können die *belebende Kraft der Selbsthilfe* und des selbständigen Handelns *nicht entbehren*, und keine Staatsweisheit kann sie ersetzen. Sie wird mehr und mehr zu einer Lebensbedingung des ruhigen, sicheren Funktionierens unseres Wirtschaftslebens.»

*Die belebende Kraft der Selbsthilfe wird mehr und mehr zu einer Lebensbedingung des ruhigen, sicheren Funktionierens des Wirtschaftslebens des Volkes; sie ist die unentbehrliche und notwendige Ergänzung der Staatsorganisation.*

Diese Auslassungen einer modernen Regierung über den Wert der genossenschaftlichen Selbsthilfe sind für uns so wertvoll, dass wir sie füglich beim Uebertritt in ein neues Jahr als Leitmotiv wählen durften. Sie stimmen uns freudig und zukunftsfroh. In der Tat, wir stehen am Anfang eines neuen Weltalters. *-ch-*

## Der konsumgenossenschaftliche Grosseinkauf als Lehrmeister für die privaten Bäckermeister.

Seit Jahren bemühen sich die schweizerischen Bäckermeister darum, eine zentrale Einkaufsgenossenschaft zu errichten. Bisher allerdings ohne positiven Erfolg. In diesem Jahre soll ein neuer Anlauf genommen werden. Um den widerspenstigen Sektionen etwas Beine zu machen, schreibt das Zentralkomitee des Bäckermeisterverbandes: «Wenn wir die Entwicklung der Konsum- und Lebensmittelvereine verfolgen, sowie die gewaltige Entwicklung ihres gemeinsamen Einkaufes, so müssen wir billig staunen, dass der genossenschaftliche Zusammenschluss zum gemeinsamen Einkaufen bei uns nicht früher eingesetzt hat.»

Würden die Herren Bäckermeister und Konsorten über unsere Konsumgenossenschaften weniger oft zu Gericht sitzen — was ja doch nichts abträgt —, dafür aber von uns mehr lernen, sie wären auf dem genossenschaftlichen Weg schon längst etwas weiter gekommen. Immerhin, von uns aus, die besten Wünsche zur Weiterfahrt.

## Zur Besprechung von Fragen der Lebensmittelversorgung

während der Kriegszeit veranstaltete der A. C. V. Basel kürzlich eine Mitgliederversammlung, die sich eines recht guten Besuches erfreute; der grosse Saal des Gundeldinger Kasinos war fast bis auf den letzten Platz gefüllt, namentlich viele Frauen hatten sich eingefunden. Der Versammlungsleiter, Herr Dr. Niederhauser, wies in seinem Eröffnungswort darauf hin, dass als Ort der gegenseitigen Aussprache bisher nur die Generalversammlung in Betracht gekommen sei. Die Verwaltungskommission sei jedoch im Hinblick auf die heutigen ausserordentlichen Verhältnisse dazu gekommen, die Mitgliedschaft auch zu aussergewöhnlichen Zeiten zusammenzuberufen und sie über den gegenwärtigen Stand der Lebensmittelversorgung zu orientieren. Sie hofft, damit werde manche irrige Auffassung über die Ursachen von Warenmangel, der Preiserhöhungen usw. einer besseren Einsicht Platz machen.

Sodann sprach Herr E. Schwarz, Mitglied der Verwaltungskommission des Verbandes schweiz. Konsumvereine, in nahezu einstündiger Rede über das Thema: «Die Beschaffung von Lebensmitteln aus dem Ausland». Da hierüber schon des öftern im «Schweiz. Konsum-Verein» wie auch in der übrigen Genossenschaftspresse berichtet worden ist, erübrigt es sich, hier näher darauf einzutreten. Jedoch sei festgestellt, dass der Vortragende den Nachweis leistete, dass der V. S. K. seit Kriegsausbruch mit Erfolg um die Lebensmittelzufuhr aus dem Ausland bemüht ist. Während vielfach der private Handel mangels ungenügenden Gewinnes oder wegen allzugrossen Risikos seine Tätigkeit einstellte, hat der V. S. K. keine Mühe und keine Kosten gescheut, um die Vereine mit Ware versorgen zu können. Die dabei zu überwindenden Schwierigkeiten lassen sich ermessen, wenn man in Betracht zieht, dass Herr Schwarz seit Kriegsausbruch während 263 Tagen als Abgesandter des V. S. K. im Auslande reiste und dabei in 6 verschiedenen Ländern 15 Ministerien besuchte, um die Ausfuhr verschiedener Artikel in die Schweiz erwirken zu können. Der Erfolg ist dabei nicht ausgeblieben. Der V. S. K. hat 1914 zuerst eine Ausfuhrbewilligung für holländische Kartoffeln (1200 Waggons) erhalten; es gelang ihm ein Abkommen mit der französischen Regierung für die Ausfuhr von Fett und Oel, mit der österreichischen für 300 Waggons Zucker. Für die Petroleumzufuhr liess er eigene Zisternenwagen bauen. Kurz, was in den Kräften des V. S. K. lag, hat er für die Lebensmittelversorgung des Landes aufgewendet; dafür sind ihm nicht nur die Verbandsvereine, sondern das ganze Schweizervolk zu Dank verpflichtet. Der V. S. K. wird auch künftig alles aufbieten, um die Interessen der Konsumenten zu wahren. Bringe man daher den Genossenschaften Nachsicht entgegen und helfe so mit, die gegenwärtige Zwangslage zu überwinden; hauptsächlich

die Frauen mögen sich in dieser Hinsicht betätigen! Durchhalten in echt genossenschaftlichem Sinn und Geist! Die interessanten Ausführungen des Referenten wurden mit Beifall belohnt

Hierauf kam der zweite Referent, Herr Zentralverwalter Angst vom A. C. V., zum Wort. Er verbreitet sich einlässlich über die Schwierigkeiten und Störungen in der Versorgung mit Inlandprodukten, über Preissteigerungen und Höchstpreise, über die Milch-, Fleisch- und Brotversorgung und anderes. Aus den interessanten Darlegungen mussten die anwesenden Mitglieder die Ueberzeugung gewinnen, dass neben den vorsorglichen Massnahmen des Bundesrates in Bezug auf die Brot-, Fleisch- und Milchversorgung auch die Bemühungen des V.S.K. und der Verbandsvereine Dank und Anerkennung verdienen. Ein besonderes Verdienst hat sich wiederum der A. C. V. mit der Milchversorgung erworben. Durch sein kraftvolles Eintreten für die Interessen der Konsumenten ist es ihm nicht nur gelungen, zur raschen Beseitigung des drohenden Milchmangels wesentlich beizutragen, sondern auch einer allzu starken Preissteigerung wirksam entgegenzutreten. Die Kartoffelversorgung geschieht dieses Jahr durch den Staat, der sich aber nur mit dem Migrosverkehr befasst. Die billigen Preise kommen also für den Detailverkehr und somit für die armen Leute nicht in Betracht. Das ist allerdings eine merkwürdige staatliche Volksfürsorge. Auch Herr Angst schloss sein mit Beifall aufgenommenes Referat mit der Bitte an die Mitglieder, den bestehenden Verhältnissen Rechnung zu tragen und Nachsicht zu üben, wenn Waren entweder gar nicht oder nicht in der gewünschten Qualität zu beschaffen sind. Die Behörden des A. C. V. Basel werden auch fernerhin nach Kräften für das Wohl der Konsumenten besorgt sein. Möge ihnen darum auch das Vertrauen der Mitglieder erhalten bleiben und möge der A. C. V. Basel aus dieser schweren Zeit nicht geschwächt, sondern gestärkt hervorgehen zum Wohle unserer Konsumentengemeinde!

Die Diskussion wurde nicht benutzt, was wohl der vorgeschrittenen Stunde zuzuschreiben war. Bei weiteren Versammlungen dürfte es sich vielleicht empfehlen, nur ein Referat in Aussicht zu nehmen.

*F.*

## Die Händlerinteressen sind eben nicht die Konsumenteninteressen.

Wie wir in der Nr. 47 der «Deutschen Handels-Rundschau» entnehmen, äusserte sich Hr. Dr. Biller in einem Vortrag über die Händler-Einkaufsgenossenschaften u. a. folgendermassen: «Zweck der Genossenschaften sei bekanntlich, billig einzukaufen. Der Vorteil des billigen Einkaufs seitens der Genossenschaft solle nicht **nur** den Mitgliedern (also den Händlern. — Die Red.), sondern müsse vor allen Dingen **auch** den Konsumenten zu gute kommen.»

Den Ausführungen Dr. Billers ist mit aller Deutlichkeit zu entnehmen, dass die Händler ihre Einkaufsgenossenschaften dazu benützen, um den eigenen Vorteil zu erhöhen. Man muss sie ausdrücklich bitten und ermahnen, doch auch der Konsumenten etwas zu gedenken.

Die Konsumgenossenschaften dagegen lassen die Vorteile ihrer Grosseinkaufsorganisationen ausschliesslich im Dienste der organisierten Konsumenten wirken.

Die Händlerinteressen sind eben nicht identisch mit den Konsumenteninteressen.

## Aus der Praxis

**Ladenmanki.** Seit einiger Zeit machen wir die Beobachtung, dass die Ladenmanki ziemlich häufig vorkommen. Dies ist für keine der interessierten Parteien angenehm, denn sie bringen auch unangenehme Auseinandersetzungen mit sich, selbst lange und kostspielige Prozesse. Die Ursachen der Ladenmanki können nun sehr verschieden sein. Ohne auf all die bekannten Punkte einzutreten, möchten wir heute doch auf einen, mit den heutigen beständigen Preisschwankungen verwandten Punkt aufmerksam machen: es betrifft die richtige Führung der Preisliste, die Anschreibung der Verkaufspreise und die Kontrolle.

Allzu oft kann man folgende Beobachtung machen:

1. dass die Preise nicht oder nur zum Teil angeschrieben sind;
2. dass die angeschriebenen Preise mit den belasteten Preisen nicht übereinstimmen;
3. dass die Preisliste mangelhaft oder gar nicht geführt wird;
4. dass einzelne Verwaltungen obigen Punkten zu wenig Beachtung schenken.

Wir wissen auch, dass einzelne Verkäufer und Verkäuferinnen die Führung einer Preisliste und die Anschreibung der Preise als überflüssig und für dummes Zeug halten. Bei Vorkommen von Manki haben sie sich dann aber auch nicht zu beklagen.

Dies soll aber die Verwaltung nicht abhalten, auf Durchführung der nötigen Vorsichtsmassnahmen zu bestehen, denn sie liegen nicht nur im Interesse des Ladenpersonals, sondern auch in noch höherem Interesse der Konsumgenossenschaft selbst. *Argus*

## Kreiskonferenzen

**Instruktionskurse für Verbandsmitglieder.** Der Vorstand des Kreises VIII (Appenzell, St. Gallen, Thurgau) hat von der Kreisversammlung am 9. Mai 1915 in Wil, nach Anhörung eines Referates, den Auftrag erhalten, im geeignet scheinenden Zeitpunkte Instruktionskurse für Vorstandsmitglieder zu veranstalten.

Um den Vereinen zu ermöglichen, ihre Vorstandsmitglieder ohne grosse Kosten an solche Kurse abzuordnen, hat der Kreisvorstand das Gebiet des Kreises VIII in folgende Vortragskreise eingeteilt:

Wattwil: die Vereine von Weesen bis Rapperswil und von Nesslau bis Wil;

Sargans: die Vereine von Weesen bis Ragaz und von Sargans bis Gams;

Rheineck: die Vereine von Rorschach bis Gams,

Goldach und eventuell die nächstgelegenen Vereine des Kantons Appenzell;
St. Gallen: die Vereine von Wil bis St. Gallen, die Vereine des Kantons Appenzell;
Kreuzlingen: die Vereine von Untersee bis Arbon;
Frauenfeld (eventuell Weinfelden): die übrigen Vereine des Kantons Thurgau.

An Stoff für solche Instruktionskurse fehlt es nicht; es kann sich nur darum handeln, das «Notwendigste» herauszugreifen.

Der Kreisvorstand VIII macht nun den ersten Versuch, in Wattwil Sonntag, den 9. Januar 1916, wozu nicht nur die vorerwähnten Vereine, sondern auch die übrigen Vereine teilnehmen können, sofern ihnen Zeit und Ort passen. Weitere Veranstaltungen werden vom Erfolge des ersten «Versuches» abhängen. Die Festsetzung des Zeitpunktes wird später bekannt gegeben werden.

Die Kurse werden nicht nur geeignet sein, den jüngern Genossenschaftern Belehrung, sondern auch den «ältern» Anregungen zu bieten. Auch möchten wir empfehlen, zu diesen Kursen Mitglieder der Rechnungskommission abzuordnen, da es hier sehr oft am Verständnis und an Erfahrung für praktische Betriebseinrichtungen fehlt.

Die Vorträge dürften auch sehr wohl geeignet sein, die Grundlagen zu vermehrter «Einheitlichkeit» zu schaffen.

Es ist zu erwarten, dass die Vorträge recht zahlreich besucht werden, da man bei solchen Veranstaltungen, bei der nachherigen freien Meinungsäusserung wertvolle Anregung und Belehrung geniesst. G. M.

## Bewegung des Auslandes

### Italien.

**Die Genossenschaftsapotheke in Mailand** feierte jüngst das Jubiläum ihres fünfundzwanzigjährigen Bestandes. Dieses Genossenschaftsunternehmen, das heute in voller Blüte steht und das den Stolz der Mailänder Genossenschaften bildet, hat sich aus sehr bescheidenen Anfängen herauf entwickelt. Im Jahre 1890 auf Grund des unter Krispis' Ministerpräsidentschaft erlassenen Sanitätsgesetzes konstituiert, dessen engherzige Bestimmungen ihre Bewegungsfreiheit hinderten, hatte die Genossenschaft grosse Schwierigkeiten zu überwinden. Das Gründungskapital betrug nur ca. 73,000 Franken. Welche Fortschritte seitdem erzielt worden sind, mag daraus ersehen werden, dass das Unternehmen heute 8 Filialen besitzt und der Umsatz im letzten Jahr Fr. 967,699.47 erreichte. Das Kapital wuchs auf Fr. 1,783,875.—, der Reservefonds übersteigt Fr. 500,000.—. Die Jahresrechnung pro 1914 weist einen Reinüberschuss von ca. Fr. 300,000.— auf, welcher zur Ausrichtung einer 5prozentigen Vergütung auf die eingeschriebenen Bezüge verwendet wird. Mit der in diesen Zahlen hervortretenden Betriebsentwicklung hat natürlich der technisch-wissenschaftliche Ausbau der Genossenschaftsapotheke Schritt gehalten. Das Bestreben der Gründer des Unternehmens ging dahin, durch das letztere nicht nur einen preisregulierenden Einfluss auszuüben, sondern auch der Warenverfälschung und dem Geheimmittelschwindel zu Leibe zu gehen. Es wurden zwei Laboratorien errichtet, deren eines für ärztlich-chemische Prüfungen bestimmt ist, während das andere der Zubereitung von Arzneien dient. — Der Jubiläumsfeier, die einen würdigen Verlauf nahm, wohnten eine Reihe der hervorragendsten Genossenschafter des Landes bei. An Luigi Luzatti und Minister Cavasola wurden bei der Gelegenheit Sympathietelegramme gesandt.

## Aus unserer Bewegung

**Interlaken.** (B.-Korr.) Seit Bestehen unserer Genossenschaft hat sich noch nie ein solcher Zudrang zur Generalversammlung vollzogen wie am 19. Dezember 1915. Der grosse Schulhaussaal war dicht besetzt; sogar aus Grindelwald hatte sich ein Fähnlein Genossenschafter eingefunden. Gleich bei Eröffnung der Verhandlungen machte sich eine gewitterschwangere Stimmung bemerkbar und kam so recht zum Ausdruck, als der Sekretär den Antrag stellte, eine Umstellung der Traktandenliste zu beschliessen, d. h. das Referat unseres Gastes, des Redaktors des «Gen. Volksblattes», der zur Versammlung eingeladen war, vor dem Geschäftsbericht anzuhören. «Wir brauchen keinen Fürsprecher aus Basel», ertönte es aus der Mitte der Versammlung, und der Schreier fand Zustimmung. Auf den Gesichtern der Anwesenden lagerte bitterer Groll und wir bekamen dabei den Eindruck, dass man die Verwaltung mit Stumpf und Stiel verschlingen werde. Bekanntlich wird aber nichts so heiss gegessen, als wie es gekocht wird. Mit der grössten Seelenruhe haben Präsident *Fürer* und Rechnungsrevisor *Beldi* die vielen Gründe auseinandergesetzt, warum pro 1914/15 keine Rückvergütung ausgerichtet werden könne. Es würde zu weit führen, hier auf Details einzutreten und wir beschränken uns darauf, festzunageln, dass nicht die Verwaltung, sondern die misslichen wirtschaftlichen Verhältnisse und der unbegreifliche Schlendrian der Mehrzahl der Mitglieder am Ausfall der Rückvergütung die Hauptschuld tragen. Die Genossenschaftstreue lies überall zu wünschen übrig; das hinderte aber die Opposition nicht, zu versuchen, alle und jede Schuld auf die Verwaltung abzuwälzen. Wenn wir auch offen gestehen, dass Fehler begangen worden sind, und namentlich der frühere Verwalter K. durch unsinnige Bestellungen in Bonneteriewaren die Genossenschaft auf Abwege brachte, hat die Verwaltung dennoch alles getan, die begangenen Fehler wieder gut zu machen. Kurz vor Ausbruch des Krieges haben wir hauptsächlich auf Drängen der Mitglieder einen Schuhladen eröffnet, der aber nur von einem verschwindend kleinen Teil unserer Mitglieder berücksichtigt wurde, trotz der anerkannt guten Qualität aus der Fabrik des V. S. K. Die Folge war, dass wir auf Schuhe und Bonneterie einen Zuschuss von ca. Fr. 4000.— aus dem übrigen Betrieb leisten mussten. In allen Betriebszweigen ging der Umsatz zurück.

Alle diese Tatsachen wurden von der Opposition umgangen und dieselbe bewegte sich durchwegs auf dem Boden der Kritik. Ein ehemaliger Genossenschaftsrat, der seine Mitgliedschaft an die Frau übertragen hatte, brachte ein mächtiges Aktenbündel mit an die Generalversammlung und «unterhielt» die Anwesenden mit einer einstündigen Brandrede; seine Ausführungen gipfelten in der Hauptsache in *unmotivierten* Ausfällen gegenüber der Verwaltung. Der Opponent bestritt u. a. die Tatsache, dass die Konsumgenossenschaften *preisregulierend* wirken. In der Tat, eine merkwürdige Ansicht! Hierzulande ist doch jedermann davon überzeugt, dass es der Genossenschaft zu verdanken ist, wenn die Konkurrenz in ihrer preistreiberischen Praxis behindert ist. Der Präsident des hiesigen Hoteliervereins — doch gewiss eine kompetente Persönlichkeit — hat dem Schreibenden kürzlich offen erklärt, *dass die Konsumenten aller Bevölkerungskreise der Konsumgenossenschaft zu Dank verpflichtet sind.* Auch hat er mutvoll dem grössten und ärgsten Gegner unserer Genossenschaft erklärt, dass wenn der Konsum nicht wäre, die Lebensmittel im Preise viel höher ständen.

Offen gestanden, wir schämten uns vor dem Vertreter des V. S. K., Herrn U. Meyer, über die «genossenschaftlichen» Theorien der Opposition, namentlich aber, als die Tätigkeit des Zentralverbandes in frivoler Weise angegriffen wurde. Leider liess sich die Mehrzahl der Versammelten von dem Redeschwall einschüchtern und geriet dadurch momentan in das Fahrwasser der Opposition. Wir bedauern solche Männer, die aus persönlichen Motiven in die Reihen der Genossenschaftsmitglieder Zank und Zwietracht säen.

Herr U. Meyer muss einen schmerzlichen Eindruck über solche Vorkommnisse mit nach Basel genommen haben und er hat denn auch in seinem kurzen Votum — das Referat wurde verunmöglicht — dem grossen Schreier und «gesetzeskundigen

Mann» in nicht misszuverstehender Weise kundgetan, dass dem V. S. K. vieles zu danken ist, was auch von den Behörden anerkannt wird. Wir sind damit vollständig einverstanden und bedauern die ungerechtfertigten Angriffe auf den V. S. K. aufrichtig.

Trotz allen Angriffen und Verdächtigungen liess sich die Verwaltung keineswegs aus der Fassung bringen; sie erklärte, nach wie vor nichts zu unterlassen, um treu und unentwegt die Ideale der Genossenschaftsbewegung hochzuhalten und für die Ausbreitung unserer Ziele besorgt zu sein. Wir begreifen den Unwillen der Genossenschafter, denn alle rechneten auf eine Rückvergütung, die heute doppelten Wert hätte. Nachdem die Verwaltung nochmals ihren Standpunkt festgelegt und die ungerechtfertigten Angriffe zurückgewiesen hatte, siegte die Vernunft unter den Mitgliedern. Denn, in ziemlich vorgerückter Stunde wurde sodann der Geschäftsbericht mit erdrückender Mehrheit angenommen und eine aus der Mitte der Versammlung unterbreitete Resolution, die darin gipfelt, der Genossenschaft auch in Zukunft treu zu bleiben, gutgeheissen. Das Verwaltungsschiff wurde zum Teil neu bemannt und so wollen wir denn ruhig weitersteuern im Interesse aller Mitglieder.

**Rapperswil.** (K.-Korresp.) Samstag den 18. Dezember fand die ordentliche Generalversammlung des Konsumvereins Rapperswil statt und wies wieder einmal einen etwas befriedigenderen Besuch auf, als auch schon.

Das verflossene Betriebsjahr ist das erste, das voll in die Kriegszeit fiel, es zeigt daher nach verschiedenen Richtungen deutliche Spuren derselben. Auf der einen Seite vermehrte Unkosten, bedingt durch die Erhöhung des Zinsfusses, auf der andern Seite war es bei manchen notwendigen Bedarfsartikeln infolge der hohen Einstandspreise nicht möglich, den sonst üblichen Zuschlag zu machen, um diese nicht allzu sehr zu verteuern; dazu kam noch eine Umsatzverminderung um ca. 6%, das alles vermochte das Ergebnis zu beeinflussen. Bei einem Umsatze von Fr. 138,462.— ergab sich ein Bruttoüberschuss von Fr. 25,424.—, so dass bei Fr. 18,510.— Unkosten ein Nettoüberschuss von Fr. 7061.74 übrig blieb, nachdem am Warenlager die nötigen üblichen Abschreibungen gemacht wurden. 20% desselben, Fr. 1412.35, sollen dem Reserve- und Baufonds zugewiesen und der Rest unter die Mitglieder verteilt werden nach Massgabe der Bezüge, und zwar reicht die Summe knapp zur Ausrichtung einer Rückvergütung von 5% (letztes Jahr 7, früher immer 8%).

Da die flüssigen Mittel der Genossenschaft durch vertraglich festgesetzte Abzahlungen stark in Anspruch genommen wurden, so appellierte der Vorstand an die Mitglieder, und diese haben dann dem Verein Fr. 5100.— an Obligationen, Fr. 458.— an Depositen und Fr. 3000.— an sonstigen Darlehen zur Verfügung gestellt. 43 Neueintritten stehen 22 Austritte gegenüber, die meisten infolge Wegzuges oder Todesfall.

Geschäftsbericht und Jahresrechnung wurden diskussionslos genehmigt, die Wahlen waren zum grossen Teil Bestätigungswahlen, ein Mitglied des Vorstandes und zwei der Rechnungskommission mussten neu gewählt werden. Einstimmig wurde dann den neuen Verpflichtungen dem V. S. K. gegenüber (Uebernahme von 8 Anteilscheinen, statt bisher 2, und Fr. 4000.— Garantie, statt Fr. 1000.—) von seiten der Versammlung zugestimmt. — Einer ausserordentlich regen Diskussion rief die vom Vorstand aufgeworfene Frage, ob auch in Zukunft wie bis anhin auf allen Artikeln Rückvergütung gewährt werden solle, oder ob die Artikel, für welche vom Bunde Höchstpreise festgesetzt wurden, hievon auszunehmen seien. Befürworter und Gegner meldeten sich zum Worte, und schliesslich wurde der Vorstand beauftragt, zu einer ihm gutscheinenden Zeit unter allen Mitgliedern eine Urabstimmung über diese Frage zu veranstalten und dann auf Grund derselben vorzugehen. Vorstand und Verwaltung vertraten die Meinung, es sollte auch in Zukunft auf allen Artikeln Rückvergütung gewährt werden. Es soll nach dessen Ansicht nicht Aufgabe der Genossenschaft sein, eine möglichst hohe Rückvergütung herauszuwirtschaften, sondern der ganze Nettoüberschuss soll unter die Mitglieder verteilt werden; es sollen nicht nur Käufer, sondern genossenschaftlich denkende und handelnde Mitglieder erzogen werden.

**Wohlen** (Aargau). Unsere Genossenschaft hat das erste Betriebsjahr hinter sich, das in die denkbar ungünstigste Zeit fiel. Kriegszeiten sind nicht gerade geeignet, neue Genossenschaften zu fördern und aufzubauen. Der Verwaltungsrat sagt in seinem Berichte nicht mit Unrecht, dass er die Zeit des ersten Jahres nicht mehr zurückwünsche. Das ist ja allerdings begreiflich, denn er hatte nicht nur gegen die gewohnten Widerstände der Genossenschaftsgegner und den Indifferentismus vieler Mitglieder überhaupt zu kämpfen, es fehlte ihm auch nicht an Steinen, die der jungen Genossenschaft von gewisser anderer, nahestehender Seite in den Weg gelegt wurden. Doch das Gute bricht sich immer Bahn und das Recht kommt auch stets zur Geltung.

Der Umsatz betrug in der Warenabteilung Fr. 117,870.56, was bei rund 400 Mitgliedern einem Durchschnitt von nur Fr. 253.— entspricht. Das ist selbstverständlich zu wenig, doch besteht alle Hoffnung, dass der nächste Abschluss bedeutend besser auch in dieser Hinsicht sein wird. Sehr gut arbeitete das Milchgeschäft, das jedoch seit dem 1. November 1915 nicht mehr besteht. Es konnte nach dreijährigem Kampfe mit den Produzenten ein Friede geschlossen werden, der für beide Teile gleich vorteilhaft ist. Trotzdem wir ein gewisses Prinzip opfern mussten, konnte anderseits etwas erreicht werden, das für die Konsumenten eine Sicherheit gegen unberechtigte Preissteigerungen bietet. — Die Finanzierung der Genossenschaft erfolgte trotz der herrschenden Geldknappheit in befriedigender Weise. Einige Industrielle übernahmen sogar Obligationen für den Betrag von Fr. 6500.—. Mit dem V. S. K. standen wir in regem Verkehr, der Bezug belief sich auf die Summe von Fr. 53,872.60. Zurzeit bestehen vier Verkaufslokale, womit zum Teil bestehende Konkurrenzgeschäfte in unsere Hand übergingen.

Einen nachteiligen Einfluss übte auf den Geschäftsgang die Mobilmachung einiger Angestellter aus, was speziell das Konto Löhne belastete und auch hemmend auf eine geregelte Verwaltung einwirkte. Immerhin betrug der Nettoüberschuss doch Fr. 4471.59. Der Vorstand beantragte eine Ausschüttung von 5%, Zuweisung in den Reservefonds und Abschreibung an den Mobilien Fr. 950.—. Die am 19. Dezember stattgefundene Generalversammlung beschloss nach dem vom Vorstande und den Revisoren erteilten einlässlichen Berichte auf Antrag aus der Mitte der Versammlung nur 3% auszurichten, dafür aber die verbleibenden 2% auch dem Reservefonds zuzuweisen. Dieser Beschluss, der *einstimmig* erfolgte, ist ein ehrendes Zeugnis für die Genossenschafter und ein Beweis, dass gewisse Vorkommnisse im Genossenschaftswesen belehrend — im guten Sinne — auf die Mitglieder einwirkten. Es wurde besonders betont, dass es zweckmässiger sei, die Genossenschaft finanziell stark zu sehen, statt ihr die letzten Mittel, und zum Teil noch erborgte, für Rückvergütungen von 8, 9 und 10% zu nehmen. So hat sich die junge Genossenschaft in einem schönen Beschlusse selbst ihren Zweck und ihr Ziel festgelegt, und darf auch der Verwaltungsrat mit guter Hoffnung das zweite Geschäftsjahr beginnen. -*e*-

**Ermatingen.** Nachdem im letzten Jahre eine kleine Stockung eingetreten war, ist es im soeben verflossenen 5. Rechnungsjahr wiederum hübsch vorwärts gegangen. Der Umsatz ist um Fr. 5259.44 auf Fr. 48,957.53, die Mitgliederzahl um 10 auf 76 angewachsen. Der Reinüberschuss beträgt Fr. 5016.43. Davon erhalten die Mitglieder Fr. 1478.68 (7% ihrer Bezüge) und die Nichtmitglieder Fr. 808.40 (5% ihrer Bezüge) rückerstattet. Dem Vorstand werden Fr. 1073.— als Entschädigung ausgerichtet, dem Reservefonds Fr. 1100.— und dem Baufonds Fr. 200.— zugewiesen, am Mobiliar Fr. 150.— und am Warenlager Fr. 100.— abgeschrieben und Fr. 106.35 auf neue Rechnung vorgetragen.

**Flumenthal-Hubersdorf.** Während im 10. Rechnungsjahr die Mitgliederzahl bei 7 Ein- und ebensoviel Austritten genau gleich blieb (121), erhöhte sich der Umsatz um Fr. 2472.69 auf Fr. 38,942.34. Der Reinüberschuss in der Höhe von Fr. 2475.87 findet folgende Verwendung: Fr. 1659.70 (7%) werden auf die Detail-, Fr. 20.30 (2%) auf die Migrosbezüge rückerstattet, Fr. 495.— dem Reservefonds zugewiesen, Fr. 20.25 auf Ausständen, Fr. 206.80 auf Liegenschaften und Fr. 34.— auf Mobilien abgeschrieben und Fr. 39.82 auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Ausstände, die am 30. September 1912 mit Fr. 1153.25 ihren höchsten Stand erreicht hatten, sind seither durch Zahlungen und Abschreibungen auf Fr. 150.79 zusammengeschmolzen. Die Spareinlagen haben sich um Fr. 415.20 vermindert und betrugen am 30. September Fr. 5128.70. Der Reservefonds hat einen Bestand von Fr. 2600.— erreicht.

**Herzogenbuchsee.** Im abgelaufenen 10. Rechnungsjahre stieg die Mitgliederzahl bei 47 Eintritten und 22 Austritten oder Streichungen um 25 auf 548, währenddem der Umsatz um Fr. 6769.30 auf Fr. 145,870.70 zurückging. Gleich dem Umsatz ist auch die Summe der Mitgliederguthaben kleiner geworden, und zwar sind die haftbaren Guthaben von Fr. 12,683.15 auf Fr. 12,865.45 angestiegen, dagegen aber die Sparkassenguthaben von Fr. 48,816.55 auf Fr. 44,403.50 und die Obligationen von Fr. 12,550.— auf Fr. 12,170.— gesunken. Der Reservefonds hat eine Höhe von Fr. 14,000.— erreicht, der Baufonds verzeichnet einen Bestand von Fr. 4500.— und der Dispositionsfonds einen solchen von Fr. 1500.—

Rohüberschuss und Vortrag ab letzter Rechnung belaufen sich auf zusammen Fr. 28,166.07. Die Unkosten erforderten einen Betrag von Fr. 15,072.15. Auf Liegenschaften wurden Fr. 1500.—, auf Mobilien Fr. 500.— abgeschrieben. Der Reservefonds und der Dispositionsfonds wurden mit je Fr. 1000.—, der Baufonds mit Fr. 971.15 bedacht. Den Mitgliedern sollen auf ihre Bezüge in Brot Fr. 1180.10 (4%) und auf ihre Bezüge in allgemeinen Waren Fr. 6698.60 (7%) rückerstattet und der Rest (Fr. 244.07) zur Verwendung im neuen Jahre vorgetragen werden.

**Landquart.** Mustergültig in Form und in Inhalt ist der Bericht über das am 30. Juni abgeschlossene zweite Rechnungsjahr. Ein eingehender Bericht über die wesentlichen Ereignisse des Rechnungsjahres, eine ebenso eingehende Rechnungsaufstellung und reichliche statistische Tabellen geben uns über alles Wünschenswerte Aufschluss und legen ein beredtes Zeugnis für die verständnisvolle Arbeit der mit der Leitung der Genossenschaft betrauten Personen ab.

Wir unterlassen es, auf die Einzelheiten über die Ereignisse bei Kriegsausbruch und die dagegen getroffenen Massnahmen, auf die Schwierigkeiten der Lebensmittelbeschaffung, auf die allgemeine Steigerung der Preise, auf die vielen Missverständnisse, die bei den Mitgliedern zu beseitigen waren, u. a. m., einzugehen. Mit kleinen Abweichungen in der Form haben wir ja alle die gleichen Erfahrungen machen können. Hervorheben möchten wir nur, dass die Mitglieder, die auf den Gebrauch von Petrol nicht Verzicht leisten konnten, ohne Unterbruch von Woche zu Woche mit einer Menge von mindestens zwei Litern versorgt werden konnten, und dass ferner seit dem 1. März der Brotpreis ohne Rücksicht auf den Ankaufspreis auf 45 Rappen gehalten wurde.

Die gegen den Schluss des Rechnungsjahres übernommene Drogerie wurde im Verlaufe des zweiten Jahres weiter ausgebaut. Ihren Betrieb als besondere Abteilung hat sie aber erst am 1. Juli, also mit Beginn des laufenden Jahres aufgenommen. Es kann deshalb über ihren Umsatz und ihr Erträgnis noch nichts bestimmtes ausgesagt werden, doch scheint sie sich den gehegten Hoffnungen entsprechend zu entwickeln.

Am 1. Juli 1914 zählte die Genossenschaft 163 Mitglieder. Im Verlaufe des Jahres traten 25 neue bei, 4 alte dagegen aus. Gemäss Statuten wurden ferner wegen Nichtbenützung der Genossenschaftsanstalten oder Nichteinlösung des Anteilscheines 17 weitere Mitglieder gestrichen, so dass am 30. Juni 1915 167 Mitglieder verblieben. Der Umsatz erreichte eine Höhe von Fr. 63,884.75 (Fr. 50,770.18 in den 11 Monaten des ersten Rechnungsjahres). Es entfallen somit auf die 167 warenbeziehenden Mitglieder im Durchschnitt Fr. 394.10. Mit Einschluss des Vortrages vom ersten Jahre (Fr. 12.65) betragen die Roheinnahmen Fr. 11,549.40. Demgegenüber erheischte der Betrieb Auslagen von Fr. 8647.58 oder 13½% (17% pro 1913/14) des Umsatzes. Am Mobiliar wurden ferner Fr. 700.— abgeschrieben. Es verbleibt somit ein Reinüberschuss von Fr. 2201.82. Aus diesem werden Fr. 700.— dem Genossenschaftsvermögen zugewiesen, Fr. 1473.24 (3%) den Mitgliedern rückerstattet und Fr. 28.58 auf neue Rechnung vorgetragen. Auf Antrag des Verwaltungsrates sollen ferner zu Lasten des dritten Rechnungsjahres Fr. 60.— an die Geschäftsprüfungskommission und Fr. 100.— an das Personal vergütet, auf Antrag der Geschäftsprüfungskommission an den Verwaltungsrat Fr. 1200.— vergütet werden. Die Bilanz weist kein wesentlich anderes Bild auf, als die eines jeden anderen in den Anfängen stehenden Konsumvereins.

Nur erwähnen können wir die statistischen Tabellen über den Verbrauch der wichtigsten Artikel, über die Ergebnisse der zwei ersten Jahre, über die Preise der gebräuchlichsten Lebensmittel in jedem Monat und die Durchschnittspreise der wichtigsten Bedarfsartikel in der Schweiz und beim Allgemeinen Konsumverein Landquart. Sie alle geben ein vorzügliches Bild vom Wesen des verflossenen Jahres.

Wir wollen es nicht unterlassen, der Verwaltung des Allgemeinen Konsumvereins Landquart für ihre vorbildliche Berichterstattung unsere Anerkennung auszusprechen. Möchten recht viele seiner Schwestergenossenschaften dem guten Beispiel folgen!

**Lenzburg.** Der beträchtliche Rückgang des Umsatzes von Fr. 64,328.45 auf Fr. 55,000.05 rührt zur Hauptsache davon her, dass mit Kriegsausbruch die Verträge mit den Privatbäckern aufgehoben wurden, und dass daher im neuen Rechnungsjahre der Umsatz mit Vertragslieferanten vollständig ausblieb, währenddem er im vorhergehenden Jahre Fr. 7817.50 betragen hatte. Die Mitgliederzahl hat sich dagegen in erfreulicher Weise weiter vermehrt. 39 Eintritten stehen nur 6 Austritte gegenüber. Der Mitgliederbestand erhöhte sich infolgedessen um 33 auf 166.

Für die innere Entwicklung der Genossenschaft ist das verflossene, achte Rechnungsjahr von grösster Bedeutung gewesen. Am 15. März musste eine kurz vor Kriegsausbruch angekaufte Liegenschaft im Werte von Fr. 47,500.— übernommen und dafür Fr. 15,370.— sofort bar bezahlt werden. Da die Genossenschaft nur über sehr geringe flüssige Mittel verfügte, wäre ihr diese Finanzoperation fast unmöglich gewesen, hätten nicht die Mitglieder in Obligationen Fr. 12,550.— und auf Guthabenbüchlein Fr. 4078.75, d. h. zusammen Fr. 16,628.75 oder über Fr. 100.— pro Mitglied zur Verfügung gestellt. Nicht geringere Bedeutung für die Entwicklung der Genossenschaft hat die Eröffnung der ersten Filiale, im Bahnhofquartier, am 2. August 1915. Die Einrichtung und Versorgung mit Waren brachte nicht wenig Arbeit und erforderte ebenfalls bedeutende Mittel. Für die Stelle der Verkäuferin kamen nicht weniger als 40 Anmeldungen, ein Zeichen, wie wenig noch die Arbeitslosenfrage gelöst ist. Ueber das dritte grosse Ereignis, die Bestrebungen zur Gründung einer Zentralbäckerei der Vereine von Lenzburg und Umgebung, wurde schon von anderer Seite berichtet.

Der Reinüberschuss beträgt Fr. 3367.50. Davon werden Fr. 2890.30 (7%) den Mitgliedern rückerstattet, Fr. 150.— für die Kriegssteuer zurückgestellt, Fr. 220.— vergabt und Fr. 107.20 auf neue Rechnung vorgetragen. Ab Betriebsrechnung wurden auf Mobilien Fr. 200.— und auf der Liegenschaft Fr. 300.— abgeschrieben und Fr. 1054.60 auf neue Rechnung vorgetragen.

**Oberburg.** Trotzdem die Mitglieder während der kritischen Zeit des 19. Rechnungsjahres ihrer Aufgabe als Genossenschafter nicht in jeder Beziehung gerecht wurden, hat sich der Vorstand nicht entmutigen lassen, sondern mit grosser Umsicht seines Amtes gewaltet, und zwar in so vorzüglicher Weise, dass trotz stark vermindertem Warenverkehr das Rechnungsergebnis nicht nur relativ, sondern sogar absolut günstiger ausfiel als im Vorjahre, so dass — ein seltener Fall bei den gegenwärtigen Verhältnissen — ohne gleichzeitige Vernachlässigung der Rückstellungen die Rückvergütungsquote um 1% auf 6% erhöht werden kann. Der Mitgliederbestand erfuhr eine Abnahme um 15 auf 817, der Umsatz ging von Fr. 299,816.40 auf Fr. 262,977.30 zurück, die Sparkasse erfuhr eine Erleichterung um Fr. 11,260.20, die Obligationenschuld sank um Fr. 2300.— auf Fr. 18,800.—, in der Bäckerei wurden anstatt 141,025½ kg pro 1913/14 nur 95,663½ kg Mehl verbacken, der Reinüberschuss stieg aber von Fr. 17,152.79 auf Fr. 17,409.59. Ab Betriebsrechnung wurden bereits Fr. 1974.85 auf Immobilien, Fr. 200.— auf Maschinen, Fr. 711.55 auf Mobilien und Fr. 300.— auf dem Fuhrwerk abgeschrieben. Aus dem Ueberschuss wurden dem Reservefonds Fr. 2750.—, dem Baufonds Fr. 181.—, dem Unterstützungsfonds Fr. 139.80, dem Versicherungsfonds Fr. 600.— zugewiesen. Von den verbleibenden Fr. 13,738.79 wurden Fr. 13,500.— an die Mitglieder verteilt und Fr. 238.79 auf neue Rechnung vorgetragen.

Das Warenlager ist mit Fr. 130,205.90, die Immobilien mit Fr. 169,000.— und die verschiedenen Mobilien mit Fr. 9100.— in der Bilanz eingestellt. Das ordentliche Genossenschaftsvermögen ist auf Fr. 27,000.—, der Baufonds auf Fr. 700.—, der Unterstützungsfonds auf Fr. 2200.— und der Versicherungsfonds auf Fr. 2600.— angewachsen. Die Sparkasse hat einen Bestand von Fr. 89,693.05, das Garantiekapital einen solchen von Fr. 12,000.—. Für Warenlieferungen schuldet die Genossenschaft dem V. S. K. Fr. 42,212.76, anderen Lieferanten Fr. 3131.56, an Obligationen Fr. 18,800.—, an Kautionen Fr. 6162.25 und an Hypotheken Fr. 94,990.—.

**Tavannes.** Die erfreuliche Entwicklung der letzten Jahre ist durch den Krieg nicht zum Stillstand gebracht worden, sondern hat sich eher noch verstärkt. Der Mitgliederbestand hat sich um 77 auf 587 erhöht, der Umsatz um Fr. 32,622.65 auf Fr. 266,616.05. Die Ablage im Unterdorf, deren Betrieb während fünf Monaten unterbunden war, hat für Fr. 18,825.— (im Vorjahre Fr. 27,255.—), die Ablage in Fuet für Fr. 17,564.25 (Fr. 11,158.25) Waren umgesetzt. Die Bäckerei hat 105,547½ kg Mehl verbacken gegenüber 96,288 kg pro 1913/14 und dafür Fr. 40,329.41 (Fr. 32,234.—) eingenommen. Am Gesamteinkauf von Fr. 226,262.34 ist der Verband mit Fr. 132,201.27 (58½%) beteiligt. Der Rohüberschuss aus dem Warenverkauf beläuft sich auf Fr. 49,427.03, die Unkosten mit Einschluss des Mitgliederrabattes auf Fr. 42,200.09. Auf den Liegenschaften wurden Fr. 800.—, auf den Mobilien und der Bäckereieinrichtung je Fr. 300.— abgeschrieben, dem Genossenschaftsvermögen ein Betrag von Fr. 1000.— zugewiesen und an verschiedene Wohlfahrtsunternehmungen Fr. 200.— vergabt. Es verbleiben sodann zur weiteren Verteilung noch Fr. 4626.94.

**Thun.** Ausser den allgemein wirkenden Ursachen haben verschiedene rein örtliche Verhältnisse den Betrieb so beeinflusst, dass der Umsatz, der ohne die Einwirkung dieser Kräfte voraussichtlich bedeutend grösser geworden wäre, um rund Fr. 2100.— auf Fr. 122,366.— zurückging, nämlich der kommunale Lebensmittelhandel und die Auflösung verschiedener Verträge mit Bäckern und Metzgern. Die teilweise niedrigeren Preise der Stadt, die selbstverständlich den Grundsatz der Selbsterhaltung nicht so sehr beachten musste wie der Konsumverein, führten manche Mitglieder von der Genossenschaft weg und verminderten auf diese Weise den Umsatz der Genossenschaft. Der Verkehr mit Vertragsbäckern und -metzgern fiel von Fr. 15,500.— auf Fr. 5200.—, also um über Fr. 10,300.—. Die Umsatzabnahme ist zu neun Zehntel der Ablage in Lerchenfeld und nur zu einem Zehntel dem Hauptladen in Thun zuzuschreiben. Die Mitgliederzahl ist infolge einer gründlichen Reinigung des Mitgliederverzeichnisses um 21 auf 340 zurückgegangen. Der Reinüberschuss beträgt Fr. 9763.24. Davon werden Fr. 6497.— (6%) den Mitgliedern rückerstattet,

Fr. 1900.— dem Reservefonds zugewiesen, Fr. 1223.— an die Verwaltung vergütet und Fr. 143.24 auf neue Rechnung vorgetragen. Die Genossenschaft befindet sich in der glücklichen Lage, nur mit den Betriebsmitteln, die ihr die Mitglieder zur Verfügung gestellt haben, arbeiten zu können. Die Anteilscheine betragen Fr. 5270.75 (Fr. 4855.30 im Vorjahre), die Spareinlagen Fr. 15,914.65 (Fr. 14,065.60). Der Reservefonds ist auf Fr. 9163.44 angestiegen, der Dispositionsfonds auf Fr. 1215.15. Dem Verbande hat die Genossenschaft Fr. 6168.65 zur Verfügung gestellt.

**Uetendorf.** Trotz dem Krieg ist es, wenn auch gewiss in etwas langsamerem Zeitmasse, vorwärts gegangen. Die Mitgliederzahl ist um 23 auf 386 angestiegen, der Umsatz betrug Fr. 169,169.23 gegenüber Fr. 152,994.60 im Vorjahre. An der Vermehrung haben sämtliche drei Verkaufslokale und ebenso die Migrosverkäufe teilgenommen. Besonders stark haben die Verkäufe der Ablage in Uttigen zugenommen, nämlich um Fr. 7713.80. Die Existenzberechtigung dieser Filiale ist damit bewiesen. Die Sparkasse hat ihren Bestand um Fr. 6951.75 auf Fr. 27,129.— gehoben, die Zahl der Einleger ist von 53 auf 66 gestiegen. Nach Bestreitung der Betriebskosten und Vornahme einer Abschreibung von Fr. 417.05 auf den Mobilien verbleibt ein Reinübenrschuss von Fr. 14,949.13. Den Mitgliedern werden Fr. 649.35 (5%) auf die Bezüge in Brot, Fr. 9076.40 (7%) auf die anderen Bezüge rückerstattet, Fr. 3000.— dem Reserve-, Fr. 900.— dem Bau- und Fr. 100.— dem Dispositionsfonds zugewiesen, Fr. 340.— für die Kriegssteuer zurückgestellt, Fr. 600.— an die Verwaltung ausgerichtet und Fr. 283.38 auf neue Rechnung vorgetragen.

**Worb.** Wenn trotz dem Kriege die bisherige erfreuliche alljährliche Zunahme des Umsatzes nicht, wie bei so manchen anderen Vereinen, ins Gegenteil umgeschlagen hat, so ist dies allein der Ablage in Stettlen zu verdanken, die zum erstenmale ein volles Jahr in Betrieb war. Der Umsatz der beiden Verkaufsläden in Worb ging von Fr. 114,694.29 um Fr. 10,644.29 auf Fr. 104,050.— bezw. von Fr. 33,416.95 um Fr. 3756.95 auf Fr. 29,660.—, derjenige der Filiale in Gümligen von Fr. 31,377.60 um Fr. 497.60 auf Fr. 30,880.— zurück. Dagegen setzte der Laden in Stettlen Fr. 27,060.— um gegenüber Fr. 9160.50 in fünf Monaten des Vorjahres. Im Engrosverkehr wurden Fr. 1866.50 eingenommen. Bei den Vertragsmetzgern bezogen die Mitglieder Fleisch und Wurstwaren im Werte von Fr. 7482.85 (Fr. 6176.60 im Vorjahre). Insgesamt stieg demnach der Umsatz von Fr. 194,825.94 um Fr. 6173.41 auf Fr. 200,999.35. Die Bäckerei stellte 70,972 kg Brot und Kleingebäck im Werte von Fr. 942.50 (68,281 kg bezw. Fr. 1492.50 im Vorjahre) her. Die Mitgliederzahl nahm um 21 zu und betrug am 30. September 552. Recht erfreulich vermehrten sich auch die Spareinlagen. Zum Bestand von Fr. 48,358.45 am 1. Oktober 1914 kamen im Verlaufe des Jahres Einlagen und Zinsen in der Höhe von Fr. 20,540.40 hinzu; zurückbezogen wurden dagegen Fr. 6394.75. Am 30. September 1915 besassen also die 177 Einleger zusammen Fr. 62,504.10.

Nachdem bereits Fr. 1332.40 (Fr. 1203.50 im Vorjahre) abgeschrieben worden sind, verbleibt ein Reinüberschuss von Fr. 15,100.55 (Fr. 15,009.87). Davon sollen Fr. 11,182.40 (Fr. 12,688.90) bezw. 7% (8%) den Mitgliedern rückerstattet, Fr. 2753.45 (Fr. 2200.—) den verschiedenen Fonds zugewiesen und Fr. 1164.70 (Fr. 120.97) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

**Zug.** Der Umsatz des Warengeschäftes ist im abgelaufenen Jahre um Fr. 84,489.04 von Fr. 312,779.61 auf Fr. 228,290.57 zurückgegangen. Die Molkerei, die gegen Ende des Jahres an einen früheren Angestellten abgetreten wurde, erzielte in 9½ Monaten einen Umsatz von Fr. 67,721.61, währenddem er im vollen Rechnungsjahre 1913/14 Fr. 104,906.— betragen hatte. Der Mitgliederbestand erhöhte sich durch einen Ueberschuss der Eintritte über die Austritte um 23 auf 653. Die Sparkasse verzeichnete am 5. Juli 1915 einen Bestand von Fr. 44,696.09, währendem sie ein Jahr vorher noch Fr. 65,721.97 enthalten hatte. Nach Deckung des Rückvergütungsüberschusses vom Vorjahre und Bestreitung aller Unkosten verbleibt ein Reinüberschuss von Fr. 3043.44. Trotzdem dieser Betrag dazu nicht ausreicht, sollen, der besonderen Verhälnisse wegen, den Mitgliedern auf die eingeschriebenen Bezüge 5% rückerstattet werden. Das Genossenschaftsvermögen kann in diesem Falle natürlich nicht geäufnet werden.

**Zurzach.** Von rund Fr. 36,000.— im ersten stieg der Umsatz auf ungefähr Fr. 60,000.— im zweiten Betriebsjahre. Der Rohüberschuss beläuft sich auf Fr. 7286.18, die Unkosten auf Fr. 4767.09, der Passivsaldovortrag vom letzten Jahre auf Fr. 535.15, der Reinüberschuss somit auf Fr. 1983.94. Daraus sollen den Mitgliedern 7% rückerstattet werden. Das vom letzten Jahre übernommene Genossenschaftsvermögen beläuft sich auf Fr. 1116.05.

## Verbandsnachrichten

**Abonnements des «Schweiz. Konsum-Verein» für die Verbandsvereine.** Bei Durchsicht der Abonnements erzeigt es sich, dass nur ganz wenige Verbandsvereine neben den Vorstandsmitgliedern und Revisoren auch noch eigene Abonnements für den Verbandsverein selbst aufgegeben haben. Daraus geht hervor, dass nur wenige Verbandsvereine in der Lage sein werden, am Ende des Jahres komplette Exemplare des Jahrganges aufweisen und binden lassen zu können. Da es jedoch wünschbar ist, dass jeder Verbandsverein gebundene Jahrgänge des «Schweiz. Konsum-Verein» zum Zwecke des Nachschlagens etc. in seinem Archiv besitzt, sind wir bereit, hierzu behilflich zu sein, indem wir für den Jahrgang **1916** und folgende jedem Verbandsverein gegen den Vorzugspreis von Fr. 4.— ein Exemplar bei der Administration des V. S. K. aufbewahren und dann im März-April 1917 resp. folgende Jahre eingebunden nebst Jahresbericht abliefern werden. Die Fr. 4.— werden erst bei Ablieferung des gebundenen Exemplars berechnet.

Da die Auflage des «Schweiz. Konsum-Verein» dadurch noch etwas erhöht werden kann und in Bälde festgesetzt werden muss, ersuchen wir die Vorstände derjenigen Verbandsvereine, die auf diesen Vorschlag eintreten wollen, uns dies bis spätestens 17. Januar mitzuteilen.

## Mitteilungen der Redaktion

**Einbanddecken und Inhaltsverzeichnis für den „Schweiz. Konsum-Verein."** Der vorliegenden Nummer liegt ein Bestellzettel bei auf Einbanddecken und Inhaltsverzeichnis für den Jahrgang 1915 des «Schweiz. Konsum-Verein».

Schon wiederholt machten wir an dieser Stelle auf den grossen Wert einer gebundenen Kollektion unserer Verbandsorgane für die Vereine aufmerksam. Ein kurzer Hinweis darauf mag auch heute wiederum am Platze sein. Sowohl im «Schweiz. Konsum-Verein», als auch im «Genossenschaftlichen Volksblatt» ist eine Fülle von Material über die einzelnen Vereine enthalten, so dass es jeder Genossenschaftsverwaltung möglich ist, anhand der gebundenen Exemplare sich über frühere Vorgänge im Verein rasche und sichere Auskunft zu verschaffen. Kein Verein sollte es daher versäumen, wenigstens *ein* Exemplar jedes Jahrganges der Verbandsorgane einbinden zu lassen und der Genossenschafts*bibliothek* einzuverleiben.

Was das *Inhaltsverzeichnis* anbetrifft, so hat dasselbe natürlich nur Wert für diejenigen Abonnenten oder Empfänger des «Schweiz. Konsum-Verein», die den ganzen Jahrgang aufbewahren. Um den notwendigen Bedarf einigermassen übersehen zu können, ist es wünschbar, dass bis spätestens 17. Januar 1916 die Bestellungen für Einbanddecken und Inhaltsverzeichnis in unseren Händen sind.

---

**Liga für die Verbilligung der Lebenshaltung.** Wir machen darauf aufmerksam, dass dem vorliegenden „Konsumverein" No. 9 des *„Korrespondenzblattes"* beigelegt ist.

---

**Allen Lesern, Freunden und Mitarbeitern** des „Schweiz. Konsum-Verein" sprechen wir auf diese Weise unsere besten Wünsche zum Jahreswechsel aus.

**Redaktion und Verlag des „Schweiz. Konsum-Verein".**

---

**Redaktionsschluss 29. Dezember.**

Unsere

# Buchdruckerei

empfiehlt sich bei den bevorstehenden
Jahresabschlüssen zur Anfertigung von

# Jahresberichten

und

# Einkaufs Büchlein

innert kürzester Frist zu zivilen Preisen

Prompte und saubere Ausführung

# Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel

## Bank-Abteilung:

# Versicherungen.

General-Vertretung der Schweizerischen

:: Tresor-Gesellschaft Zürich ::

## Vermietung von Tresors (Kleinere Geldschränke)

Die einwandfreie Versorgung von **Bargeld** und **Wertschriften** aller Art, wie Obligationen, Schuldverschreibungen, Garantiescheine, Kauf- und Pachtverträge, Wechsel, Sparkassen- und Checkbüchlein etc. liess sowohl in den Verkaufslokalen, als auch bei der Verwaltung von Verbandsvereinen selbst bis auf den heutigen Tag vielerorts zu wünschen übrig und hat gewiss häufig zu ernsten Besorgnissen Anlass gegeben.

Diesem Mangel hilft ohne weiteres der mit amtlich geschützter Marke

## Versicherte Haus-Tresor der Schweizerischen Tresor-Gesellschaft

gründlich ab und bedeutet somit für die rationelle Versorgung und Sicherung von Bargeld, Wertschriften etc. geradezu eine Notwendigkeit.

Wir vermieten solche Tresors — in solidester und geschmackvoller Ausführung — gegen **geringe jährliche Mietgebühr sowohl an die Verbandsvereine, als auch an die im Dienste derselben tätigen Angestellten.** Diese Tresors werden im Verkaufslokale, Bureau oder Wohnung des Kassiers etc. auf Kosten der Schweiz. Tresor-Gesellschaft angebracht und befestigt. Ausserdem ist in der zur Berechnung kommenden, mässigen Mietgebühr die **Versicherung gegen Einbruchdiebstahl** inbegriffen, sodass auch nach dieser Richtung jede Sicherung geleistet ist.

**Wer einmal einen solchen Tresor installiert hat, wird diesen nicht mehr entbehren können.**

Zu jeder weitern Auskunft sind unsere Vertreter jederzeit gerne bereit. Schriftliche Anfragen werden prompt und erschöpfend beantwortet.

**(Versicherungen) Bank-Abteilung.**